Vortrag

[Vortrag beginnt:]

Das pädagogische Problem, dem wir alle gemeinsam <u>im Bunde</u> zwischen Theorie und Praxis dienen, verlangt von uns, daß wir es in seiner Eigenart, in seiner Besonderung fassen ...

Koblenz

6. 6. 1961

Koblenz

Polizeipräsidium 6.6.61

Heft 16

Brzezinski

Das päd. Problem, dem wir alle gemeinsam im Bande zwischen Theorie und Praxis dienen, verlangt von uns, dass wir es in seiner Eigenart, in seiner Besonderung fassen. Von dieser Sicht hängt der gesamte Sinn unseres Tuns in allen Einzelheiten ~~ist~~ ab. Wir wollen uns immer von neuem bemühen, die päd. Fragestellung zu fixieren: Sie kann nicht bloss eine neben andern sein, sie ~~ist~~ kann nicht im Aufreihen oder Aufzählen, in blossem Unterschiedensein erkannt werden. Der Grund liegt auf der Hand: Es geht um das Ich, um jedes Ich, sofern es sich um Probleme überhaupt ~~handelt~~ bemühen muss. Sie gehören zum Ich, alle ohne Ausnahme. Schon wird klar, dass wir vom Lernen im weitesten Sinn, vom Lernen als, bzw. vom Sinn des Lernens sprechen müsste. Das ist der Generalnenner für alle Bildung, für jede Persönlichkeit, die Eigenart einer einzigen Aufgabe:

~~[illegible]~~

Sie ist mit keiner andern zu vergleichen, sie muss in ihrer Autonomie gesehen werden!

– Der Umkreis aller Probleme –

Lernen trifft das Ich mitsamt allen Problemen. Keinem Problem fehlt das Kennzeichen der Lernbarkeit, wie breit sie dem einzelnen begegnen, wie mannigfaltig sie auch berufsmäßigen Zweckmäßigkeiten sich immer wieder wandeln. Lernen gibt dem Menschen universal, macht Auswahl man auf ein einzelnes Fach. Alles ist lernbar – ideal ~~[illegible]~~ Das Prinzip! Meine Wahl im Miteinander grenzt ab. Jede Auswahl dient dem Prinzip des „Alles". Von ihm ist kein Mensch frei, er ist dazu gebunden und hat zu lernen sich zu binden. Er lernt einzelnes für alles, er lernt auch immer wieder in seinen Aufgaben um des „Alles" willen. Das Einzelne ist nie isoliert.

~~Die Relation [illegible]~~

Also

Das Ich stellt universal größer, um das einzelne im Miteinander willen. Die Eigenart tritt hervor. Lernen ist weder Zufälligkeit noch Menschenwerk, weder Erfindung eines fortschrittlichen Kopfes noch Zwangseinrichtung in Zweckmäßigkeit.

Werden: Eigenart des Ich usw.

Also.

Lernen ist ein Ordnen — wie gesagt —

Es ist nicht eines neben andern, sondern notwendig ein eines für alle andern, ausnahmslos für alle andern, gemäß für die Einheit unseres Ordnens, für die Zugehörigkeit aller Fragen. Lernarbeit bedeutet dann Einigung der Zugehörigkeit des Mannigfaltigen — nicht als Anhäufung stückweise, sondern widerspruchslos fügend in der Notwendigkeit des Zusammenschauens, also geradezu in der Überwindung bloßer Vielheit, der Überwindung jeglicher Mangelhaftigkeit, jeden Zergliederns?, jeden bloßen Aufsuchens von einzelnen Brocken. Es gilt das Einzelne der Vielheit zu ordnen — also immer zu ordnen, zu halten und nicht bloß gedächtnismäßig zu machen, wenn ich mich mal selbst ausdrücken darf. Diese Eigentümlichkeit unseres Ordnens vom Lernen meint also mehr als die Fülle von Einzelnem. Sie will Einheitlichkeit der Fragen im Überschauen, will Einigung im Zusammenziehen?, will Einigung unter Vermeidung aller losen Zufälligkeiten, die man erwirbt?. Deutlicher sehen wir den zu überwindenden Fehler

Nicht Wissenssammlungen, sondern Einigung sind im Lernen gefordert. Lernen will Einigungsarbeit!

Der erste Ansatz schien gefunden:

a) Lernen bleibt universale Forderung, womit man sich auch beschäftigte. b) Weiter: Lernen muss Vergebung wollen, also Ordnungen suchen, darf nicht in Weltzeiten ersticken.

Schon zeigen sich neue Gedanken am Horizonte:

Lernen will überschauendes Vorgehen als alles größer

Wir entfalten uns am Ich, müssen uns an ihm entfalten. Lernen gehört dem Menschen, eigenartig nur dem Menschen. Was wir beim Tier Lernen nennen und als Dressur ansehen bleibt innerhalb der Triebheit, der Verantwortungslosigkeit, bleibt innerhalb solchen Verhaltens, das moralisch indifferent erscheint. Das Lernen des Menschen sieht völlig anders aus: Es ist beim Menschen, es bleibt bei ihm und lässt ihn nicht los. Es gehört zu ihm und niemand kann es ihm nehmen, niemand kann es abschütteln. Man kann wenig lernen, kann schlecht lernen, kann ausgezeichnet lernen, aber es kann keinen Menschen geben, der nicht lernen könnte. Er muss, denn Das Lernen gehört zu seiner Natur und zeichnet ihn in seinem Eigensein aus. Der Lernakt steht ihm zur Verfügung, er ist aufgerufen, sich dessen zu bemächtigen. Eine

Das will sagen, daß das Lernen keine Gebot des Staates oder einer einzelnen geschickten Köpfe ist, will sagen, daß das Zweckmäßige der Ausbildung nicht das Lernen erschöpfen, will sagen daß alle Zweckmäßigkeiten — sie haben heute ziemlich stark in den Vordergrund — nicht den Sinn des Lernens treffen, daß sie vielmehr nachgeordnet gesehen werden müssen; sie erfüllen nicht die Natur der Sache, sondern sie dienen ihr. Berufsbildung unterliegt der Bildung, welcher Beruf auch immer gemeint sei.

Sieht man das Lernen einmal aus dem Blick des Grundsätzlichen, dann erkennt man, wie flach die bloße Ausbildung erscheinen kann, wenn man sie aus der Natur der Sache löst. Der kurzsichtige Wechsel von Zwecksetzungen schafft dann allein, man bildet sich an dem, was man vielleicht braucht, was man einmal brauchen könnte und sofort erscheint etwas Fehlendes: Das Menschentum im Menschen ist nicht mitgesehen. Das Subjekt Mensch erscheint bloß subjektiv, seine Subjektivität fällt zu dem zufälligen Subjekt unter den Tisch.

Die Konsequenzen sind katastrophal. Haltung ~~[illegible]~~ wird leicht auch zweckmäßig, opportunistisch, heute so, morgen anders. Der Windwechsel wird Leitmotiv, man sieht zu, dass man rechtzeitig auf der Seite des Stärkeren, des Meistzahlenden, des Modischen, des Konventionellen steht, man läuft mit dem Wechsel – auch mit dem politischen Wechsel [illegible] mit und lernt? [illegible] auf die Mode, die Konventionen zu achten. Kann das echtes Lernen sein?

Das Menschentum im Menschen, das niemand leugnen kann, verlangt mehr, verlangt anderes. Menschentum meint das, was allen Menschen zukommt. Was er macht, dass wir das die Mitmenschen nennen müssen. Menschentum meint alles, was den Menschen von seiner zufälligen Konkretheit abhebt, was ihn in die Kultur stellt, was ihn verbindlich [illegible] handeln lässt, was er macht, dass wir in einer uns alle umgreifenden Ordnung, spezifischen Ordnung zusammengehören. Menschentum steckt in allen Menschen. Es ist und bleibt Aufgabe wir haben darum zu fragen, zu ringen, uns zu mühen. Menschentum ist die

Aufgabe jedes Menschen: eine und dieselbe Aufgabe für jeden einzelnen. Von Natur aus ist nur ~~die~~ jede Aufgabe gestellt für das Menschentum. Das Individuum ist dieses für die Gemeinschaft. Menschentum ist nur in Verantwortung aufgegeben. Wir folgern

Wir lernen nur das Menschentum-wollen grundsätzlich.

Das Lernbare ist ein eines für alle. Wir sind heraus aus allem [illegible], wir ordnen alle Zweck-setzlichkeiten unter ein. Um das Menschentum wollen muß gelernt werden. Schulen, auch Hochschulen sind ein Notbehelf, nicht Muster, sie mögen organisiert sein wie immer. Wieder sind wir beim Sinn allen Lernens angelangt. [Der M. steht, ob er will oder nicht, in der Relation Mensch — Menschentum. Wir erkennen sofort: Es kann kein Lernen geben, ~~daß~~ der aus ihr herauskam. Niemand kann sie leugnen,] [Menschentum ist nun weiter gesehen, nicht ~~als~~ Allgemeines für den Einzelnen, sondern [illegible] ist als gattungsmäßiger, fortschreitender, [illegible]. Menschentum ist auch kein schmückender Zusatz, den man sich zuletzt, nach Arbeiten [illegible].

Kein hobby

Schülern, die nur f. Schätze gelten, dem Menschentum, sind unmöglich. Denken Sie an Dichterleben, denken Sie an den [illegible] Uhr-Fachmann, denken Sie an diejenigen, die am Wille anderer leben, eigener Entscheidung ausweichen. Der Menschengedanke gestört aller Menschentum im Menschen. Letzte Weisheit solcher Abwegigkeit: Und im Genuß verschmacht ich nach Begierde sagt es im Faust. Das Mitschaltenwollen erfährt dann jeden Augenblick jeden Wunsch: [illegible] nur zwei Jahre setzt Rahmen. Kann das das Lernbare meinen? Wenn das gälte, dann wüchse meine Freiheit gemäß mit meiner Macht (Stimmung). Hier entscheidet sich das Lernen und wir finden das lösende Moment in jenem Gedanken, den ich eingangs sagte: Setzt mich im den Augenblick, im Zeitgeschehen, im Weltgeschehen, es geht im Lernen um Bewegung, und das verlangt unsere Forderungen auf dem Menschentum. Die Gedankenring schließt sich und bietet an die nächste Gedankenbewegung:

Was im Menschentum beschlossen liegt, ist und bleibt das Gültig-denken, gültig handeln, gültig zu wollen u.a.W. die Forderung nach Persönlichkeit ist ohne Menschentum nicht erreichbar, weil das Ganzheitsdenken fehlt

Wir haben den gesamten Gedanken zu entwickeln

II

Eine durchgehende Forderung, universal gemeint tritt auf und regelt unser Tun: Recte vivere: unter allen Umständen, unter aller Ausbildung, ohne jede Fortbildung? Sie will das was Pestalozzi wollte Menschenbildung. Das ist nicht Allgemeines, sondern Allgemeingültiges, das ist kein Zusatz als Verzierung, keine Allgemeinbildung alter Auffassung vergangener Jahrzehnte, kein studium universale als Fach, sondern das ist das Sollen, das uns
Über-Ich, Mensch-Sollen
auszeichnet. Das Menschentum im Menschen „soll" zu jedem Zeitpunkt, es ruft uns und hört nicht auf uns zu rufen. Anders: das recte vivere ist im Augenblick erreicht und und kann im nächsten Augenblick verloren sein, es kann wieder gewonnen werden und im Weiterschreiten vervollkommnet werden. Diese drei aber gehören zusammen: a) Menschentum c) recte vivere b) Sollen
Keines hat einen Sinn ohne den anderen: Wer sein Menschentum verantwortlich bewähren will, muss sich bemühen recte vivere. Und wer richtig leben will, kann nicht auf ein Richtig verzichten, das heute diese Farbe, morgen jene Farbe trägt,

Das erste enthält die Gültigkeitsforderung, es ist immer ein und dasselbe für alle Menschen ausnahmslos, ein einziges für alle Zeiten, keiner Mode ~~[illegible]~~ unterworfen, unabhängig von allen sogenannten Gesellschaftsstrukturen! Anders formuliert: Eine Bildung kann es nur geben, verbindlich für alle Menschen. Eine Bildung als gemeinsame identische Aufgabe. So aber eine einzige, wie es ein Sollen ~~[illegible]~~ ist, dem wir gehorchen, dem wir gehorchen lernen müssen. Unser Leben als erste Phase ist nicht eine Reihe von Einzel-Sollen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Anders ausgedrückt: Unser Einzelanspruch für Einzel-Sollen. Ohne Zusammengehörigkeit ist wesentlich für den Wert der Zh. Wir wollen zusammengehalten werden. Man muss das lernen: ein Sollen widerspruchslos, ohne formalen Bruch wenn irgend möglich; eine Gültigkeit als durchgehende Forderung oder anders eine Bewährung als Verbindlichkeit.

Wir haben die Elemente des Bildungsproblems in der Hand. Sie hängen nicht am Wissen, das ist wenn selbst, aber sie hängen aneinander und ihr Zusammenhang ergibt das Bildungsproblem. um der Zh willen

---

Zwei Drittel

III.

Alle Reife als Menschentum ins Volle ist nur zur Verantwortung gestellt. Wir mühen uns darum mit mehr oder weniger Erfolg. Alle Probleme laufen im Ich zusammen. Das Ich hat zu lernen, sich zu erhalten, gültig zu erhalten. Darauf kommt es an. Denken Sie daran wie armselig erscheint angesichts dieser großen Aufgabe die bloße Anhäufung von Wissen. Mengen werden eingeprägt, wiederholt, gepaukt (Verzeihen Sie), vergessen, nach besonderem Examen abgeschüttelt, als Ballast fortgeschickt, als unnötig aufgefasst. Was bedeutet nun eigentlich jenes Erhalten, ~~das~~ das uns mit und ohne Schule aufgegeben ist? Das Ich muß es tun, muß denken, handeln, suchen und finden, festhalten, entscheiden und unterscheiden = ! vor allem Spreu vom Weizen trennen können: Gedächtnismäßige Reproduktionsarbeit ist noch kein echtes Gelernthaben. Beim Überzeugtsein fängt es an, beim Selbstversuchen ist es zu finden. Zu wissen was andere erarbeitet haben, es zu übernehmen, gilt noch kein echtes Lernen. [Bei Wissensstoffen bleibt das Ich neutral, unverbindlich

ist es nicht abzusehen. Es gibt Menschen, die so schlecht lernen, dass sie ~~ihr~~ ihre Verbindlichkeit mit Fleiß und Vorsicht beharrlich aus dem Wege gehen. Sie können vielleicht nur Kunst (Ideen auf Vorrat) handeln u. zeigen, aber sie weichen dem Vollen aus, sie können sich nicht um ihre eigene Gültigkeit.

Das neutrale, sich nicht öffnende Ich, ohne gläubige Überzeugung ~~ist~~ bedeutet einen deutlichen Kulturverfall. Unbeständigkeit. Solche Geister stören die Gemeinschaft und sind nur zu nichts nütze. Sie gehen vielleicht sichtlich hin u. her durch, aber sie dienen nicht im Menschentum, also in Unbeständigkeit. Sie wissen vielerlei und ihr Charakter ist nur lässig schwankend gelassen.

Wir denken halten an einfache Überzeugung, sie muss schwer errungen werden, sie ist äußerst schwer unterbildbar, sie muss unterscheidbar gehalten werden, sie hat keine „Methode", sondern sie zeugt von Verbindlichkeit, sie will keine losen Standpunkte heute so morgen anders, sie will die gerade Linie der gültigen Haltung. Senecas Wort:

Du weißt, was eine gerade Linie ist, aber du weißt nicht, was richtiges Leben bedeutet (siehe Seneca, siehe oben). Wir gewinnen bloßes Wissen nur im Buch, wenn man an das Menschentum im Vollen denkt. (schöne Sage)

Die Generalisierung alles Einzelnen [in gültige Schöpfung], was das Ich auch leiste, ist Kern der Persönlichkeit. Wissen ist Moment an ihr, nicht Zentrum. Das Ringen um Gültigkeit gibt den Wert der Persönlichkeit. Natürlich braucht man dazu Wissen; aber das ist nichts, wenn es bloßer Gedächtnisbesitz ist. Natürlich braucht man zur Bildung Wissen und das ist keine geringe Aufgabe, aber sie ist nicht das Letzte. Vielmehr kommt es darauf an, was man damit macht, daß das Ich gültig wird, nicht bloß das Wissen. [wichtig ist] Ich muß es wissen, damit ich recht leben kann. Ich muß es verwalten, daß es mir dient, nicht zum Selbst allein als Besitz, sondern ~~aber~~ zum Menschentum. Ich muß mein Wissen mehren in einzelnen Fachteilen, aber um des gesamten Wollens willen. Wissen muß man in den Dienst seines eigenen Wollens stellen, damit Menschentum daraus erwachse.

Jede Ausbildung bekommt ihr Recht, aber nicht die Bedingung der Bildung. Das heißt, daß man für sich für seine Bildung, für seinen Standort gefährlich lernt. Nicht für sein eigenes Wissen. Später kommt es gewöhnlich im eigenen Raum. Es geht um das hochwertige Ich, er mag als Fachmann wie immer auftreten. Bloße Fachausbildung sieht nicht über den persönlichen Wert. Aber von jedem Fach aus, von jeder Berufsbildung aus ist Bildung möglich, sogar notwendig. Ein Chemiker, ein Professor, man kann jeden Beruf nehmen, ist ungebildet und wenn er noch so gelehrt ist und weit fortgeschritten ist, wenn er seine allgemeine Tüchtigkeit vernachlässigt, sich nicht um sein Können [illegible] schwimmt am Leben, er hat nicht sehen gelernt, er müht sich nicht darum und steht dumm da – bei allen äußerlichen Erfolgen – [auf die Probe gestellt, Beispiel bekannt] bricht zusammen. Die Persönlichkeit im Mittelpunkt des gebildeten Menschentums erhebt vom Fache her seinen Erfolg der Tüchtigkeit, und gibt das nicht preis, sie hält die Forderung nach Tüchtigkeit aufrecht, fällt nicht um und zeigt sich von besserem Können immer am neuen.

Wissen ist nicht Tüchtigkeit, ist vielmehr in den Dienst der Tüchtigkeit zu stellen – das will erst Lernen.

Dann müßte man nicht nur, so dann kann man
müssen als Vorgabe u. Ausrichtung gesehen
streut, denn dient das Gedächtnis der geistigen Leistung
schlechthin, nicht bloß der Berufsleistung. Nebenbei bemerkt: die Berufsleistung wird ihre Höhepunkte erreichen, wenn sie zugleich Leistung der geistigen Persönlichkeit ist, das will sagen ~~aus~~ wenn sie aus geistiger Personalität entspringt. [Die Berufsleistung aus gestaltetem Menschentum ~~ist~~ gibt geistige Spannung also Freiheit. Ohne rechte Lehre keine echte Freiheit. Man lernt also erst, wenn man für seine Freiheit lernt. Man ist weder Sklave von Leidenschaften, noch von Süchten und Minderwertigkeiten. Man beherrscht sich und herrscht wie ein König über sich selbst. τέχνη ποιητική

recht lernen = Vollen-Menschentum führen uns.

IV

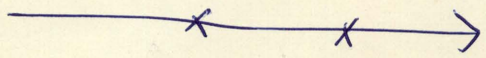
Man muß nun fragen, wie das im täglichen Leben aussieht, wie es durchgeführt wird und wie die geforderte Bewährung realisiert wird. Antwort bringt die Antwort aus den bisherigen Gedankengängen heraus:

Dort setzt schon ein Fehler fürs Menschentum ein: bei Kennen als fertig, auf einmal da, stammweise Qualitäten. Wir suchen es, hören nicht auf es zu suchen und sind fertig und nicht fertig auf einmal, zu jedem Zeitpunkt. Wir suchen, finden: anders wir fragen und antworten. Wir müssen es tun. Ohne Frage keine Antwort.

Konstante Relation Frage — Antwort (Gegenständlichkeit)

Fragen heute unmodern geworden, aus dem Lehrbuch nehmen, merken, also Antworten in fertigen Resultaten ist heute leider weit verbreitet. Dass man dadurch keinem Lernen den Tod bereitet, ist klar. Ballast zum Vergessen wird es, unpersönlicher (unnötig lastiger) Besitz.

Fragen muss man, es gehört zur Natur des Menschen. Wir fanden und folgern: Also muss man fragen lernen. Ein Lernen ohne Fragen für Antworten ist ein Lernen mehr. Hier liegt nun unser tägliches Wirken. Wir suchen und finden, wir schreiten von Frage zur Antwort, in jeder Antwort steckt eine neue Frage, mit neuer Antwort schaffen wir nicht Ruh, wissen um unser Stückwerk und Vermögen,



Das heißt wir können bei jeder Einzelfrage, jeder Einzelantwort die Antwort aller Antworten sehen, erblicken den nicht erreichbaren Unendlichen Gott als Antwort aller Antworten

[Das gesamte Bildungsproblem der Persönlichkeit
hängt am Hintereinander der Zeit, also am Überschauen
unserer Vergangenheit, an der Grenze der stehenden Uhr. [Fragen und
Antwort ist heute eine Zeitstrecke. Dazwischen liegt das
Suchen zur Entscheidung: Wir müssen entscheiden aus Gründen, d.h.
wir müssen begründen. Argumente suchen, das Richtige zu finden.
Wissen wird leicht starr. Fragen setzt es in Bewegung,
Argumentieren ermöglicht die Antwort. Wir können also
ausdrücklich, wenn wir argumentieren können,
anders geht es nicht. Dem Begründenmüssen kann sich
keiner entziehen, sonst bleibt nur die subjektive Willkür
übrig, also höchste Unbildung, schlimmste Unart der Zeit. Ein-
drücklich ist die ~~letzte~~ Unmöglichkeit letzten Wissens,
elementaren Bücher. Argumente werden gefragt, schließlich
dann kann entschieden und geantwortet werden.
Entscheidungen aus Laune, aus Zufällen, aus Gefühl gar
taugen nichts, sie sind ein deutlich Zeichen von personalen
Defekten. Man hat sie abzulegen: Also argumentierend
sein, d.h. nicht im Ansehen der Person, nicht aus Liebedienerei,
nicht mit Rücksicht auf Gefallen eines Du, sondern um der
Richtigkeit willen! Man will das wissen, das Wahre, nicht
das was der andere wünscht

Vereinigungspunkte! – Gemeinschaft.

nicht abgeschlossen (45)

~~[illegible]~~

Begründen müssen wir, kein Lernen ohne dieses. Keine Begründung, also im Dienste der Wahrheit, ist ein Wesensmerkmal der Hochschullehrer. Begründung rechtfertigt, wenn sie rein ist, die Persönlichkeit, Begründung sucht das Rechte, ob man gleich unmittelbar Erfolg hat oder nicht. Begründung gehorcht der Frage, also ist sie in der Geschichte anders als in d. Mathematik, in der Biologie anders als in der Pädagogik. Mit biolog. Begründung bewirkt man nichts in der Geschichte. Mit physikalischen Argumenten erzielt man keine metaphysischen Ergebnisse. Die Fragestellung bleibt spezifisch, sie hat jeweils ihre eigenen Argumentationsweisen. Frage gewinnt, Argumentation bewegt sich in denselben Grenzen wie die Antwort – man kann nicht mit naturwissenschaftlichen Mitteln (Kausalität) religiöse Werte angreifen, oder unterstützen. Hier zeigt sich die große Gefahr der Grenzüberschreitung. Ein ganzes Jahrhundert hat alles Objektive wie Objekte behandelt more geometrico, more physico – auch die Seele, auch die Pädagogik. Ich denke an Experimente, etwa Lernen sinnloser Silben als bloße Gedächtnisleistung oder

indifferent
Charakterqualitäten aus Hemmung und Antrieb; außer-ordentlich schwere Grenzüberschreitungen in der Anwendung von Zahlen. Psychologie kann man auch zählen und messen, und ist keine Quantität. Pädagogik gewinnt nichts an Tatsachenforschung. ist Analyse Vielmehr anders. Das ist allmählich abgeebbt, aber es bleibt noch genug Wunder in ihr, der zu beseitigen ist. Denken Sie an jenen Mangel, der nun seit 60 Jahren die Pflanzgärtnerpädagogik beherrscht hat. 2 Generationen hat das gedauert und man sollte meinen, es sei nun genug mit Arbeitsschule Schrift, Spielend Unterricht und ähnlichen Forderungen].

Frage Argumentation – Antwort als Dreigliederung Freiheit heißt nun im Bereich der geistigen Probleme der Unterrichts Methode. Entwicklichkeit – Denn der Geschichte, der Physik der Mathematik. Das ist nun das Gegenteil von der zeitgemäßen Auffassung: Arbeitsschule – Schule das sind alles keine Methoden! Methode will sach-gemäße geordnete Darstellung, Methodik bezieht diese Darstellung auf das Subjekt des Lernenden, den Schüler. seine Individuallage, daß er das aufnimmt und nicht schlaff macht. Er hat ein Recht sich zu meinen, zu verstehen, selbst einzusehen, er darf nicht schlaff werden und der Lehrende darf nicht schlaff hinnehmen.

Fragen Antworten im Argumentieren kennzeichnen nicht das Wissen, sondern den Umgang mit ihm. Der Ich muß lernen, sich zu helfen, dann sieht er seinen Lebensweg und beginnt mehr als bloßes Wissen zu machen.
Auch das Lernen muß man lernen. — [Ein Lernen ist nur ein]

Alle Mannigfaltigkeit der Fragen ist kein Haufen, sie gehören zusammen und dürfen nicht bloß wie ein Wörterbuch stecken bleiben. Ich kann nicht alles wissen, aber ich kann weiter fragen und bleibe dabei solange ungebildet, als ich nicht auch die Frage aller Fragen frage, nach jener Frage, die den Sinn unseres Fragens ausmacht. Der Lernende ist nur als Fragender zu begreifen. Er sucht die Frage, fragt nach sich selbst, er sieht die Fülle der Probleme und kommt nach dem Problem der Fraglichkeit fragen. Das Hintereinander hört der Frage ist auf, aber angesichts unserer Rückwendung stehen wir dem Unendlichen, dem Unendlichen, der es macht, daß wir fragen können, ja fragen müssen, stehen wir im Walten des Gewaltigen, der nicht neben der Wahrheit stehen kann, sondern, der sie selbst ist. Alles

Frage + Antwort stellt [illegible]

Fragen durch die Fraglosigkeit: steht unter ihr als der Untergrund aller Antworten. Der Sinn der Bildung, der Weg der Persönlichkeit leuchtet auf. Es gibt keine Bildung ohne [illegible], ohne den Sinn alles Lernens, der uns beglückt, nicht Ausbildung nur auf [illegible]. ~~Es gibt keine Bildung~~ Bloßes Wissen ist [illegible] und bei aller Reichhaltigkeit und wundersamen Lexikons doch wertlos – nur Auskünfte, nicht Bewegung, nicht Aktivität.

V

Wir kommen zur letzten Frage, die getan werden muss, der Frage nach sich selbst, umschließt die anderen Fragen. Sie ist diejenige nach der Ordnung, der gültigen Ordnung des eigenen Ich. Kein anderer kann sie tun, ich muss sie selbst antworten um meiner Verantwortlichkeit willen.

An der Wissenschaften entscheidet sich das wesentliche Fragen. An den Inhalten der Akte kann das Argumentieren. Man [illegible] erkennen. [illegible]

An der Antwort aber in ihrer Gegensätzlichkeit hängt meine eigene Haltung. Sie ist fraglos, wie alles fraglos ist; sie ist lauter, wie alles lauter ist. Sie will Gültigkeit im Anspruch wie alles Denken im Gültigkeitsanspruch steht.

Es handelt sich um eine andere Ordnung, die jetzt gefragt wird. Ordnen meine Akte um meinetwillen soll begründet werden. <u>Meine Entschiedenheit</u> – Mein Wille, mein Wollen. Eine besondere Frage, eine besondere Begründung: <u>Motive nicht Argumente</u>. Motive gehören mir. Sie gestalten meine Verbindlichkeit. Argumente lassen mein Wissen. Jede Frage nach sich selbst, fragt nach Motiven seiner Handlung. <u>So kann man nur d. Verbindlichkeit im Wollen motivieren.</u>

Motivation begründet <u>Akte</u>, Argumentation <u>Fragen</u>. Beide sind im Fragen die Meinigen, <u>also</u> ~~[illegible]~~ gehören sie zusammen wie Denn u. Erfahrung, wie <u>Verbindlichkeit und Sicherheit</u> (Richtigkeit u. Gültigkeit / Wahrheit u. Falschheit) = 2 Forderungen, immer beisammen. Ihr Verhältnis liegt in meiner Hand

Wissen ! Haltung

oder

// <u>Wissen und Gewissen</u>

Zum Recht Wissen gehört ein Wahrheitsbewusstsein Von dem bin ich [illegible]

<u>Mein personales Werk zu jedem Zeitpunkt</u>

so zu verstehen:

Das Ich kann nicht neutral gelassen werden

Seine Bindung zeigt sich im Haltung. Gültig soll das sein. Haltung ist zu sollen, gültig zu sollen. Das nennen wir als Forderung erzielen (stellen). Also gültig zu handeln, Wahres für Wahrhaftigkeit zu sollen. [Immer deutlicher wird das Eingeschlossensein des Wissens in die personalen Notwendigkeiten des Standortes um des Menschentums willen. Recht [illegible] und zur Selbstbestimmung der [illegible] für Sinn zur Gestaltung, für Motive zu Grundsätzen. Nach Ideen, die wir suchen müssen, ordnen so wir unsere Einzelfälle.

Nun überschauen wir den Gedankengang:

= Sollen im Menschentum stiftet das rechte Fragen u. ihm folgt zur Gegebenheit als den Antworten Antworten.

= Wissen gehört zum Gewissen; das Menschentum zeigt sich nur als Grundsätzlichkeit.

So schafft die Wahrheit Wissen für Gewissen und beides um des Sollens willen, also um der Gewissheit selbst willen. [illegible]